

in der Tasche nach einigen Tausendrubelnoten krame, fällt mein Blick zufällig auf das Schild über dem Kaffeehaus. In großen goldenen Lettern prangt da „Renaissance“!

7. Die U. S. S. R.

Charkow.

Die ganze Ukraine ist eigentlich eine Erfindung Paul „Kohrbachs“, sagte mir hier einmal ein geistreicher russischer Jude. So ironisch diese Bemerkung auch gemeint war, liegt ihr doch ein Wahrheitskeim zugrunde: an der Wiege der ersten national-ukrainischen Bestrebungen stand Deutschland. Die Mittel, mit denen man sie unterstützte: erst das Bündnis mit der Kada und mit Belsjura, dann das abenteuerliche Einsetzen eines nur auf die deutschen Bajonette gestützten Hetmans waren allerdings nicht ganz die richtigen, allein immerhin hatte man damals in ganz Deutschland ein lebhaftes Interesse an dem Entstehen und Erstarben einer autonomen Ukraine.

Seitdem haben sich die Verhältnisse derart geändert, daß der seit kurzem aus Berlin zurückgekehrte Außenhandelskommissar Bern sie mir gegenüber sehr richtig dahingehend charakterisieren konnte, daß man in Deutschland über jeden Negerstaat Innerafrikas besser orientiert sei als über die Ukraine.

Der Gründe für die Unkenntnis der deutschen öffentlichen Meinung über einen Staat, dessen Wirtschaft für Deutschlands Industrie und Handel von der größten Bedeutung ist, gibt es mancherlei. In keinem andern

Gebiet Rußlands hat der Bürgerkrieg solange gedauert, in keinem andern ist er mit solch wechselndem Glück geführt worden. In der Ukraine haben Wrangel und Petljura operiert; haben Denikinowzen, Polen und Machnowzen zeitweise große Gebiete besetzt gehalten. Dazu kam, daß Kijew und Charlow viel schwieriger zu erreichen waren als Petersburg und Moskau und daß die polnische Barriere zeitweise die Ukraine hermetisch von Deutschland abschloß. Außerdem hat das halbe Duzend „ukrainischer Regierungen“, die sich heute alle im Ausland aufhalten, das Seine dazu beigetragen, die öffentliche Meinung in Deutschland zu verwirren.

Die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit der Ukraine ist heute nicht weniger wichtig als im Jahre 1918. Vorbedingung dafür ist Kenntnis der wirklichen Machteinteilung im Süden Rußlands. Seit etwa Jahresfrist hat in der ganzen Ukraine der Kampf mit der Gegenrevolution aufgehört, und es gibt praktisch nur eine Macht, die der U. S. S. R., der Ukrainischen Sozialistischen Sowjet-Republik. Alle ihr feindlichen Regierungen, mögen sie Denikin oder Petljura oder Machnow heißen, befinden sich heute im Ausland. Nicht eine einzige von ihnen hält einen Fußbreit ukrainischen Bodens besetzt oder hat eine auch nur nennenswerte Anhängererschaft im Lande. Es ist natürlich durchaus möglich, daß Wrangel oder Petljura von Polen oder Rumänien aus mit finanzieller oder militärischer Unterstützung der Entente einen neuen Einfall in ukrainisches Gebiet unternehmen, allein es erscheint völlig ausgeschlossen, daß sie dauernden Erfolg erringen können. Meine Ansicht von der Festigkeit der bolsche-

wissenschaftlichen Herrschaft in der Ukraine stützt sich nicht nur auf eigene Beobachtung, sondern in gleicher Weise auf die Urteile gerade der Gegner der Sowjetregierung. Sie mögen noch so sehr über die gegenwärtige Regierung schimpfen, nicht einer, mit dem ich sprach, hielt eine Änderung für möglich.

Ganz kühl und nüchtern, unter Ausschaltung aller Gefühlsmomente sollen hier die tatsächlichen Verhältnisse geschildert werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Emigrant, der durch die Kommunisten alles verlor, der vielleicht unter bolschewistischer Herrschaft Entsetzliches durchmachte, ehe ihm die Flucht ins Ausland gelang, sich niemals mit dem gegenwärtigen Regime in Rußland ausfühnen, daß er bis an sein Lebensende auf einen Umsturz hoffen wird. Noch selbstverständlicher ist, daß alle jene Kreise, die zu den verschiedenen sogenannten „ukrainischen Regierungen“ gehören und die davon leben, daß sie die Fiktion ihres baldigen Herrschaftsantritts distanzieren, kein Mittel unversucht lassen, die wirklichen Verhältnisse zu verschleiern. Etwas anderes ist jedoch, ob man sich in Deutschland hierdurch den klaren Blick verwirren lassen soll.

Man kann ein erklärter Feind des bolschewistischen Systems sein und kann doch aus schwerwiegenden nationalen Gründen für Anbahnung möglichst enger Beziehungen zu Rußland und der Ukraine eintreten. Erleichtert wird eine solche Stellungnahme durch die Änderung in der Politik der Sowjets. Man gibt hier ruhig zu, daß man seine ganze Politik auf den baldigen Eintritt der Weltrevolution aufgebaut, daß man sich jedoch in der Berechnung des Zeitpunktes ihres Eintritts

schwer getäuscht hat, so daß sich die Notwendigkeit ergab, die ganze politische Einstellung dem Ausland gegenüber zu revidieren. Was im besonderen die Ukraine anbelangt, benötigt diese für ihren Wiederaufbau der deutschen Industrie und Technik so dringend, daß selbst die extremen Kommunisten zunächst kein Interesse haben, daß eine soziale Revolution die deutsche Industrie lieferungsunfähig macht.

Um diesen Wiederaufbau der Ukraine und um die Rolle, die Deutschland dabei spielen soll, handelt es sich. Man hat hier durchaus den Eindruck, daß alle maßgebenden Regierungskreise bereit sind, Deutschland für den Wiederaufbau eine Vorzugsstellung einzuräumen. Hierin liegt auch das Interesse, das Deutschland an dem Bestehen und der Festigung der bolschewistischen Herrschaft in der Ukraine hat. Ganz abgesehen davon, daß jeder Umsturz zunächst das Chaos zur Folge hätte, müßte jede darauf etwa folgende andere Regierung eine deutschfeindliche Haltung einnehmen, da ihre Stützen ja Deutschlands Gegner, Frankreich und Polen, sein würden. Die Deutschen in Charkow wissen aus der Zeit der Regierung Denikins, die sehr bald eine entschieden deutschfeindliche Haltung einnahm, ein Lied davon zu singen. —

Was die wirtschaftliche Lage angeht, hat man den Eindruck, daß die Periode des Niedergangs zu Ende ist und daß der Wiederaufstieg bereits begonnen hat. Die ukrainische Wirtschaft arbeitet noch schwer und stockend wie eine Maschine, die lange ungenutzt und ungewartet gestanden, aber sie arbeitet.

COLIN ROSS

Der Weg
nach Osten

Reise durch Rußland,
Ukraine, Transkaukasien, Persien,
Buchara und Turkestan.

*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



Leipzig: f. A. Brockhaus
1 9 2 3

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Polen.	
1. Der Weg über die Mauer	13
2. Intermezzo in Warschau	17
3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen	21
Ukraine.	
4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine	29
5. Rjewe	34
6. „Renaissance“	38
7. Die U. S. S. R.	43
8. „Ein Pfund Brot“	47
9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten	51
10. Unter ukrainischen Bauern	56
11. Die apokalyptischen Reiter	61
Aserbeidschan.	
12. Aus der Ukraine in den Kaukasus	69
13. Karl Marx unter dem Halbmond	74
14. Erlebnisse in Baku	77
15. Die schwarze Stadt	83
Persien.	
16. Reise nach Persien	89
17. Stadt in Rosen	94
18. Ein Parteigänger Rüstschik Chans	98
19. Mit der Postkutsche nach Teheran	102

	Seite
20. In den Palästen des Königs der Könige	108
21. Teheraner Sommertage	113
22. Auf dem „Furgon“	118
23. Der Weggenosse	122
24. Längs der Kanonenstraße	128
25. Begegnung mit der Schlange	133
26. Das zweite Gesicht	137
27. Rasttage in Mianeh	143
28. Durch das Gebiet der Schachsewennen	148
29. Überfall	153
30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen	158
31. Traumtage in Täbris	164
32. Die erwürgte Stadt	169
33. Persische Räte und Hoffnungen	173
34. Die verschenkte Eisenbahn	178

Armenien.

35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan	185
36. „Erholungstage“ in Eriwan	190
37. Milliardentanz	196
38. Eine Geschichte in Blut	203
39. Ararat	207

Georgien.

40. Das Dorado im Kaukasus	215
41. Transkaukasien	221

Transkaspien.

42. Doch nach Turkestan!	229
43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes	235
44. In der Oase Merw	241
45. In einer roten Grenzfestung	247

Buchara.

46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara	255
47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht	260

Turkestan.		Seite
48.	Die blauen Wunder von Samarkand	267
49.	Das zentralasiatische Nationalitätenproblem	271
50.	Turkestanische Wirtschaftsfragen	276
51.	Das letzte Abenteuer.	282
Rußland.		
52.	Um den Kreml	291
53.	Die Weltbilanz Moskaus	295
	Register	305

Abbildungen.

Die Pforte zu den „Blauen Wundern“	Titelbild
Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport	16
Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow	16
Hungerleichen	17
Hungernde in der Ukraine	17
Tempel der Feueranbeter bei Baku	48
Bohrtürme in Baku	48
Jung-Reschts will photographiert werden	49
Haus in Gilan in Nordpersien	49
Basarstraße in Rescht	64
Moschee in Kaswin	65
Kanonnenplatz in Teheran	65
Teheran	80
Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh	81
Auf persischer Karawanenstraße	81
Auf dem Basar in Sardschan	96
Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern).	97
Dorf im Schachsewengebiet	112
Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin	113
Mein Traumheim in Täbris	113
Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus	128

	Seite
Davidtsberg bei Distis	129
Mole der Quarantänestation von Krasnowodst	144
Turkmene mit Lammsfellmähe	145
Tatarinnen auf einem Dampfer im Kaspiſchen Meer	145
Turkmene in Aſtſabad	160
Turkmenenjurtcn	161
Ibdlliche Beſchäftigung	161
Turkmenin vor der Jurtc	176
Turkmenifches Dorf	177
Garliche auf dem Baſar in Merw	192
Sartifcher Kaufmann in Buchara	193
Mofchee in Buchara	208
Friedhof in Buchara	209
Sartifche Händler	209
Baſar in Buchara	224
Garten beim See	224
Garten beim Anzug	225
Stutenmelken	225
Schule in Buchara	240
Sartin im Pittſche	241
Melonenhändler	241
Die Gräberſtraße des lebendigen Königs (Schah Sinder)	256
Medreſſe der Bibi Chanum in Samarland	257
Hinter der Schir-Dar-Medreſſe	257
Das ſchiefe Minarett der Ulug-Beg-Medreſſe	272
Auf dem Rigiftan in Samarland	273
Samarlander Straßenleben	288
In Taſchkent	289
Silah-Kari-Medreſſe in Samarland	289
Überſichtskarte 1: 40 000 000	10

Die Mehrzahl der Abbildungen iſt vom Verfaſſer aufgenommen, Abbildung Seite 97 iſt „Roſer, Durch Central-Aſien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorſatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Vauſ, Leipzig.